

Michael Schrader/Gabriele Dahle (Hrsg.)

## Kindergarten & Hort erfolgreich leiten

Know-how für eine bessere Kita

Ausgabe: 03

Thema: Kita-Management nach innen

Titel: Die Elternumfrage - Ein Schritt in Richtung  
Erziehungspartnerschaft! (14 S.)

### Produkthinweis

Dieser Beitrag ist Teil einer Printausgabe des Standardwerkes „**Kindergarten & Hort erfolgreich leiten**“. Das Handbuch berät in allen Fragen der Kindergarten- und Qualitätsentwicklung und bietet mit erprobten Konzepten, Maßnahmen und Problemlösungen, Schritt-für-Schritt-Anleitungen und Erfahrungsberichten eine konkrete Hilfestellung für die Kita-Praxis.

▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

### Nutzungsbedingungen

Die Materialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf Fotokopien zu ziehen, bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Materialien – auch auszugsweise – ist unzulässig.

▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

### Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: [service@olzog.de](mailto:service@olzog.de)  
✉ Post: OLZOG Verlag | c/o Rhenus Medien Logistik GmbH & Co. KG  
Justus-von-Liebig-Str. 1 | 86899 Landsberg  
☎ Tel.: +49 (0)8191/97 000 220 | 📠 Fax: +49 (0)8191/97 000 198  
[www.olzog.de](http://www.olzog.de) | [www.edidact.de](http://www.edidact.de)

*Die gute Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Kindergarten ist eine wichtige Voraussetzung für eine gelingende Erziehungspartnerschaft und damit Grundlage für eine gesunde Entwicklung aller Kinder. Ein erster Schritt und eine entscheidende Basis dafür ist es, den realen Bedarf und die Bedürfnisse der Familien – kurz: deren Erwartungen an die Kita – zu ermitteln. Dies ist auch eine der Grundideen von Marketing und unverzichtbarer Bestandteil eines Marketingkonzepts: Nur wer die Wünsche seiner Kunden kennt, kann entscheiden, ob und wie sie sich im Rahmen der vorhandenen Mittel und Möglichkeiten verwirklichen lassen.*



*Der Elternrat der Kita St. Markus in Kleinostheim*

## Bericht aus der Praxis

### 1 Die Evangelische Kindertagesstätte St. Markus in Kleinostheim:



Die Evangelische Kindertagesstätte St. Markus in Kleinostheim ist eine viergruppige Einrichtung. Hier werden täglich 108 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren betreut. Die Kita arbeitet teiloffen, das heißt: Vormittags spielen und lernen die Kinder in ihren Gruppen. Verschiedene Themen- und Aktionsbereiche innerhalb und außerhalb des Gebäudes können von den Kindern zusätzlich genutzt werden.

Gruppenübergreifende Angebote und Workshops am Nachmittag gehören zum täglichen Kita-Alltag dazu. Die Betreuungszeit ist Montag – Freitag von 7:00 – 17:00 Uhr. Eine eigene Köchin bereitet täglich vor Ort ein ausgewogenes, kindgerechtes Mittagessen für bis zu 70 Kinder zu.

**2 Kurzbeschreibung:**

Abnehmende Kinderzahlen führen dazu, dass der Verdrängungswettbewerb unter den Kindergärten längst eingesetzt hat. Erfolgreich, d.h. ausgebucht sind die Einrichtungen, die den Bedarf der Familien kennen und entsprechend reagieren. Das Team der Kindertagesstätte St. Markus hat daher schon seit Jahren eine jährlich stattfindende Elternumfrage installiert, um Bedürfnisse, Wünsche und Anregungen der Familien zu ermitteln.

Das Ganze war natürlich nicht von Anfang an perfekt! Im Laufe der Zeit wurde das Verfahren, auch auf Anregung der Eltern, verfeinert. So fand die Umfrage anfangs im September/Okttober zu Beginn eines Kindergartenjahres statt. Das Team glaubte, damit den Bedarf auch der neuen Familien frühzeitig ermitteln zu können, um dann sofort schon Anpassungen des Angebots vornehmen zu können. Das erwies sich als Trugschluss. Die Beteiligung war gering und die neuen Eltern teilten der Kita mit, nicht nur ihre Kinder, sondern auch sie selbst bräuchten einige Monate „Eingewöhnungszeit“, um das Angebot richtig einschätzen und ihre Erwartungen und Wünsche dann benennen zu können. Jetzt findet die Elternumfrage im Februar statt. Das gibt dem Team und dem Elternbeirat genügend Zeit zur Auswertung und Diskussion. Pünktlich zum Start des dann folgenden Kindergartenjahres werden gewünschte und notwendige Änderungen vorgenommen.

**3 Ziele:**

Im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) wie auch in den Bildungsplänen der anderen Bundesländer gilt eine funktionierende Kooperation zwischen Kindergarten und Elternhaus als Merkmal und Basis für eine erfolgreiche Kindergartenzeit. Von Bildungs- und Erziehungspartnerschaft ist die Rede. Wichtige Schlüsselprozesse auf dem Weg dorthin sind:

- Information und Austausch,
- Stärkung der Erziehungskompetenz,
- Beratung und Vermittlung von Fachdiensten,
- Mitarbeit, Mitverantwortung und Mitbestimmung der Eltern.

Neben den in den meisten Einrichtungen zum Standard gehörenden regelmäßigen Elterngesprächen und den spontanen „Tür- und Angelgesprächen“ ist die Elternumfrage ein weiteres Instrument, um die Zusammenarbeit mit den Eltern optimal zu gestalten. Es geht darum, die Meinungen, Bedarfe und Wünsche der Eltern systematisch zu ermitteln – und zwar unabhängig von akuten Gesprächsanlässen, Zeitmangel, Ablenkungen etc. Deswegen hat das Team sich für eine jährliche, schriftliche und anonyme Elternbefragung entschieden. Dieses Vorgehen bringt entscheidende Vorteile für beide Seiten:

**Gewinn für die Einrichtung:**

- reale Bedarfsermittlung
- Meinungsumfrage
- Alles liegt schwarz auf weiß auf dem Tisch.
- weniger Kommunikationstücken = weniger Missverständnisse
- Reaktionszeit verlängert sich – man muss nicht sofort Stellung beziehen.
- Diskussion im Team wird angeregt – was wollen und was können wir leisten?

- Umgang mit Kritik wird geübt.
- gute Grundlage für Diskussionen mit dem Elternbeirat
- signalisiert Offenheit und echtes Interesse
- Notwendige Veränderungen können vorgenommen werden.
- Stimmungsbarometer

**Gewinn für die Eltern:**

- Ermittlung des tatsächlichen Bedarfs
- Instrument zum Einbringen von Kritik
- Keiner wird vergessen.
- Jeder hat die gleiche Chance.
- verursacht ein positives Gefühl – „meine Meinung zählt“
- Ich kann mein persönliches Anliegen einbringen.
- Anonymität bleibt gewahrt, wenn die Eltern es möchten.
- Kein Zeitdruck: Ich kann in Ruhe die Umfrage ausfüllen, so wird nichts vergessen.

## 4 Vorgehen:

Die Elternumfrage ist eines von mehreren Instrumenten, die das Team der Kita St. Markus im Rahmen seines Marketingkonzepts in den letzten Jahren entwickelt und umgesetzt hat. Darüber hinaus gibt es z.B. auch eine Kinderumfrage, eine Umfeld- und eine Mitbewerberanalyse. Auch die Öffentlichkeitsarbeit wurde systematisch entwickelt und das Team geht gezielt und erfolgreich auf Sponsorsuche (in den nächsten Ausgaben von „Kindergarten & Hort erfolgreich leiten“ wird darüber berichtet).

Um ein umfassendes Bild der Erwartungen, Bedarfe und Wünsche der Eltern zu erhalten, ist es wünschenswert, möglichst viele Eltern zu motivieren, sich an der Umfrage zu beteiligen. Die genaue Vorgehensweise ist daher im Vorfeld genau zu überlegen. Aber auch hier gilt: „Viele Köche verderben den Brei.“ Um gute Ergebnisse zu erzielen, ist es besonders für große Einrichtungen ratsam, eine „Planungsgruppe Elternumfrage“ zu bilden, bestehend aus je einer Erzieherin pro Gruppe sowie der Einrichtungsleitung.

### Schritt 1: Erarbeitung eines Fragebogens

Zunächst ist ein Fragenkatalog zu erstellen. Dabei kommt es auf die wirklich relevanten Fragen an. Ein Wechsel zwischen Fragen zum Ankreuzen und offenen Fragen, bei denen die Eltern selbst die Antwort formulieren können, hat sich als sinnvoll erwiesen. So holt man auf der einen Seite die Eltern ins Boot, die sich nicht artikulieren können oder wollen. Sie haben die Möglichkeit, ihr Kreuz ☒ zu setzen. Denen, die mehr Raum in Anspruch nehmen wollen und können, bietet man offene Fragen an. Die Länge des Fragebogens ist entscheidend für die Wahlbeteiligung. Er sollte überschaubar sein. Ein Blatt Papier ist genug, denn mehr sieht nach viel Arbeit und großem Aufwand aus und schreckt ab.

### Schritt 2: Durchführung der Umfrage



Hier werden die Bögen abgegeben.

Die Zeitspanne zwischen Ausgabe der Umfrage und Abgabe des ausgefüllten Bogens sollte man auf maximal 2 Wochen begrenzen, sonst gerät die ganze Aktion zu leicht in Vergessenheit, der Bogen wird verklüngelt etc. Als Ausgabetermin hat sich der Freitag bewährt. Viele Eltern neh-